

Kunstmann im Alltag : die Stärke der Schwäche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heute Lehrling, morgen schon Chef

VON HARALD ROMEIKAT

Lehrlinge sind knapper denn je. Und mit Genugtuung vermerken meine Frau und ich, dass sich die Herren Repräsentanten der verschiedensten Betriebe und Unternehmungen zu uns in die Wohnung bemühen, um unseren Sohn als Lehrling zu gewinnen.

Gestern kam Herr Direktor Steinemann: «Es freut mich, dass Sie beide sich die Zeit nehmen wollen, mich einmal anzuhören», begann er, nachdem er meiner Frau einen wirklich bezaubernden Blumenstraus überreicht hatte. «Wenn ich nun gleich auf den Zweck meines Besuches zu sprechen kommen darf ...»

Dass seine Firma in ihrer Branche führend sei, und das nicht nur in der Schweiz, hätten wir sicher schon gehört, lächelte er uns zu, aber ob wir auch wüssten, dass sie gerade der Lehrlingsausbildung eine besondere Bedeutung beimesse ...?

«Nun ...» wiegte meine Frau den Kopf. Doch, doch, beteuerte Direktor Steinemann, denn schliesslich seien die Lehrlinge von heute schon morgen die Chefs und Meister, die Repräsentanten des Unternehmens.

Ich nickte zufrieden.

«Ja ...» zögerte Direktor Steinemann dann, «allerdings ... als Lehrling müsste Ihr Junge schon anfangen ...»

«Und dann ...?» runzelte ich missbilligend die Stirn.

Oh ja, und dann, beeilte sich Direktor Steinemann zu versichern, dann habe er natürlich allerbeste Aussichten, schon bald als Elektronik-Fachmann in der Firma einen führenden Posten zu bekleiden.

«Und die Kosten?» fragte meine Frau nur.

«Übernehmen selbstverständlich alle wir. Auch zahlen wir einen über das Übliche hinausgehenden Zuschuss.»

Das Zögern meiner Frau steigerte ihn

sofort zu der Zusicherung einer einmaligen, gewiss nicht kleinlichen Starthilfe.

«Das klingt alles schon sehr verlockend», seufzte ich, «aber ...»

«Aber was?» Direktor Steinemann blickte bestürzt.

«Aber», nickte ich, auch mein Chef sei sehr interessiert daran, unseren Buben als Lehrling zu gewinnen. Und zwar habe er dafür mir selbst gewisse Vergünstigungen in Aussicht gestellt, zum Teil gar bereits gewährt, beispielsweise zurzeit diesen Sonderurlaub ...

Fast erleichtert winkte Direktor Steinemann ab. «Das ist doch alles nur Verhandlungssache. Meine Firma wird eben mehr bieten. Bitte, entschliessen Sie sich! Und wenn Sie in unseren Produktionsprozess nicht einzugliedern sein sollten, schliessen wir mit Ihnen einen langfristigen Beratervertrag ...»

Nachdem wir noch einige weitere Kleinigkeiten klären konnten, Direktor Steinemann sich insbesondere auch bereit erklärt hatte, unseren Jungen bis zum Beginn der Lehre monatlich mit einigen Franken zu bedenken, schlossen wir einen Vorvertrag, mehr natürlich noch nicht. Aber der Direktor schien auch so zufrieden. Ein wenig erschöpft wischte er sich den Schweiß von der Stirn.

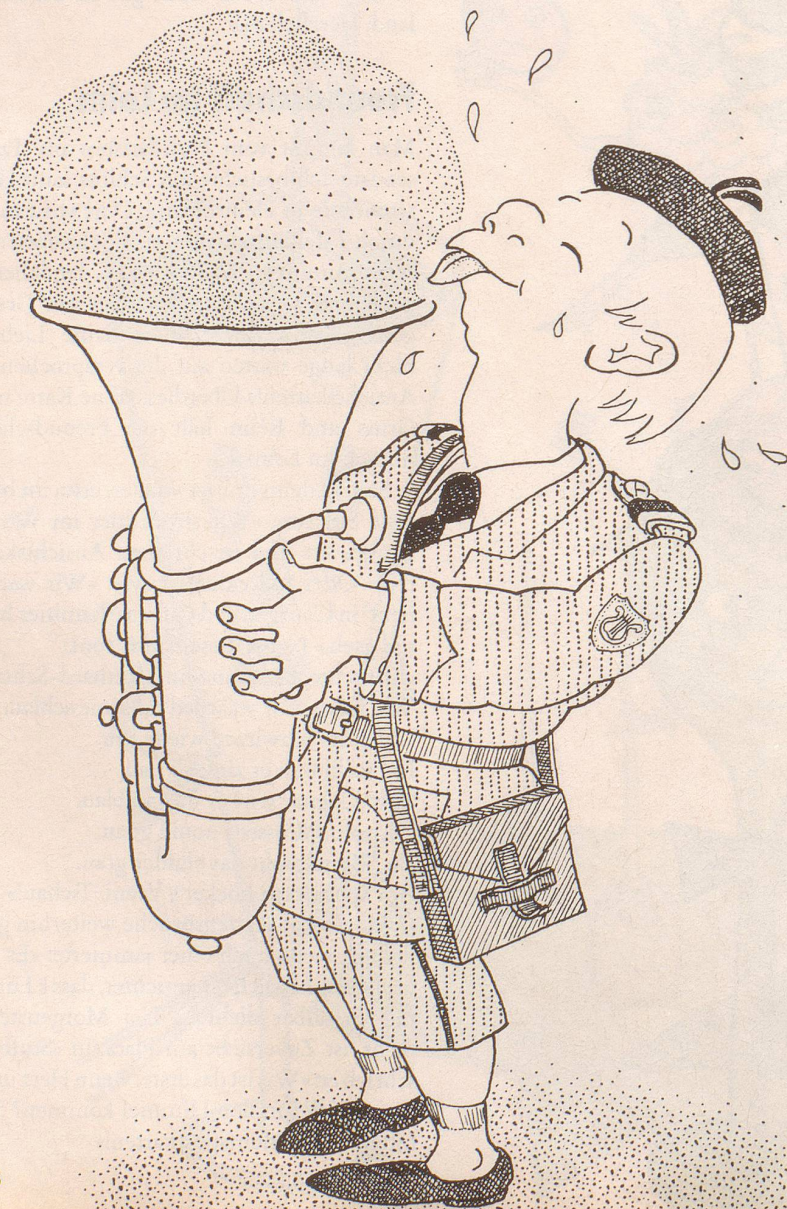
«Wenn ich unseren künftigen Lehrjungen dann vielleicht schon einmal sehen dürfte?»

Warum nicht? Wir führten ihn ins Nebenzimmer.

Direktor Steinemann war begeistert:

«Sieht gut aus, der Junge, und so kräftig schon, wenn man bedenkt: erst ein halbes Jahr alt!»

KURT GOETZ



Die Stärke der Schwäche

An einem Elternabend erklärt der Lehrer, er wolle die Stärken seiner Schüler fördern und ihnen helfen, ihre Schwächen zu überwinden. Die Eltern nicken zustimmend. Kunstmann fragt, was eigentlich gegen die Schwäche einzuwenden sei. Der Lehrer versteht diese Frage nicht und bittet Kunstmann um eine Erklärung. Kunstmann antwortet: «Die dicken, starken Äste eines Baumes brechen unter der Last des Schnees. Die dünnen, schwachen Äste hingegen beugen sich, bis die weisse Last zur Erde fällt. Warum also gilt Stärke immer als positiv und Schwäche immer als negativ?»